

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 22

Donnerstag, 19. Februar 1903

42. Jahrgang.

Windische Augenblicksbilder.

In den letzten Tagen wurde in der windisch-kerikalischen Presse mit einem wahren Wohlbehagen über einen — Krankheitsfall, der sich in Pettau zutrug, berichtet. Der Stadtschreiber Herr Schallau erkrankte und mußte in die Beobachtungsanstalt nach Groz gebracht werden. Man sollte glauben, daß ein solcher bedauerlicher Vorfall höchstens nur zu einer bedauernden Notiz Anlaß geben könnte. Wer dies aber auch von der windisch-kerikalischen Presse annimmt, der irrt sich gewaltig. Für diese war dieses Unglück sozusagen ein „gesundenes Freßeln“. Der Bürgermeister der Stadt, bei welcher Herr Schallau als Sekretär angestellt ist, hat bekanntlich einen Prozeß mit einem bei Pettau wohnenden Herrn, einen Prozeß, in dessen Verlaufe die Gemeindebegehrung zur Sprache kommen dürfte. Mit einer Frivolität, die ihresgleichen sucht, suchte nun die windisch-kerikale Presse — allerdings nicht direkt und offen, sondern in der ihr eigentümlichen hinterhältigen Weise, indirekt und versteckt — zwischen dem Prozesse des Bürgermeisters der Stadt Pettau und der Erkrankung des Stadtschreibers von Pettau eine gewisse Ideenverbindung herzustellen — die Geistesstörung des Stadtschreibers war ihr gerade recht zur Ausbrütung hinterhältiger Heimtücklichkeiten. Möglicherweise — denn der Spitzdube sucht keinen hinter dem Busche, wenn er nicht bereits selbst hinter ihm gefressen ist — dachten diese Moralvergifter hierbei an den „Srrsinn“ des Dr. Rabey...

Nach trat der Tod an den schwer erkrankten Stadtschreiber heran — Schallau starb in

der Beobachtungsanstalt. Wenn angesichts der Leiche die windische Presse etwas bedauert, so ist es nur der Umstand, daß der Tod des unglücklichen Mannes ihr tüchtiges Säuggewebe zerriß und ihre versteckte ehrabschneiderische Arbeit nunmehr als das brandmarkte, was sie ist! Und hinter dieser Presse stehen die „Apostel der Liebe“, steht die windische Klerisei! Es ist das dieselbe Presse und es sind das dieselben Leute, welche an die Türe ihrer Priesterwohnung schreiben: „Hunden und Deutschen ist der Eintritt verboten!“, welche tagtäglich die infamsten Denunziationen aushecken, welche, um der gebührenden Strafe zu entgehen, öffentlich in den Blättern erklären müssen, „daß nur mein fanatischer Haß gegen die Deutschen mir diese Denunziation eingab“, es sind dies dieselben Leute, welche verkünden, daß die Bürger Pettaus slovenischen Häusern aus nationalem Hass den roten Hahn aufs Dach setzen, welche kaltblütig behaupten, ein Cillier städtischer Angestellter habe aus nationalem Hass einen windischen Fuhrmann erschlagen, dieselben, welche der Cillier Gräberschändung ein freudentolles Hosanna jauchzen und jeden richterlichen Beamten, jeden Lehrer, jeden Staatsbeamten — soferne er deutscher Nationalität ist — mit der Giftpilze ihrer windischen Vernaderungskunst übergießen! Und die sind hierzulande die Führer der „windischen Nation“!

In der gestrigen Nummer eines windischen Blattes haben diese „Führer“ wieder einmal die Lehrerbildungsanstalten in der Arbeit. Diese Anstalten sind ihnen noch immer zu wenig verwenzt. Es ist ihnen nicht genug, daß sogar in der deutschen

Lehrerbildungsanstalt in Graz (!) die Reifeprüfungen für die Volksschulen auch im windischen Idiole abgelegt werden können — daselbe ist auch im deutschen Klagenfurt der Fall, ganz abgesehen von Marburg, Capod' Istria, Görz und Laibach, wo ohnehin schon alle Lehrerbildungsanstalten verlastet sind — nein, sie verlangen, wie aus dem erwähnten Aufsatze hervorgeht, noch Folgendes: „Lehrer- beziehungsweise Lehrerinnenbildungsanstalten mit slovenischer Unterrichtssprache in allen Gegenständen, an denen das Deutsch allenfalls als nicht obligater Gegenstand vorgetragen werden kann.“

Wahrlich, höher kann der Uebermut dieser Handvoll avarisch-turanisch-slavischer Abkömmlinge gegenüber der großen deutschen Kultur-Nation nicht mehr gehen! Deutsch kann allenfalls als nicht-obligater Gegenstand vorgetragen werden! Aber was will man denn auch von Leuten verlangen, die noch immer an den frühesten Fußstapfen deutscher Kultur vorbeitreten, in denen das avarisch-türkische Blut noch immer über das Verlangen nach Kultur den Sieg davon trägt und deren „Volkstum“, wie uns die letzte Nummer des zitierten Perwakensblattes selbst erzählt, eine Literatur besitzt, die (in deutscher Uebersetzung) folgende herrliche Nieder-Textschätze in sich birgt:

„Als wir im Kampfe gestanden,
Montags, am Kirchweihfeste,
Da gab es von Fleisch und Blut
Gar viele Ueberreste...“

Daß eine solche „Kultur“ sich gegen das Deutschtum wendet, ist begreiflich! N. J.

Maria-Kast ob Marburg als ehemalige Kulturstätte.

Im Morgenschatten Marburgs, noch ganz im Bereiche der Ausflugs- und Approvisionierungszone der Stadt liegt zwischen zwei Schutz- und Stützmauern des Bachers das klug- und trostreiche Dörfchen Maria-Kast.

Obwohl eine Orts- und Katastralgemeinde, so würde doch außer einem hungrigen Waldfuchs, den die Hühnerställe und Taubenschläge locken, sich niemand sonderlich um das „hinterwärtige Nest“ kümmern, wenn nicht eine Kathedrale dort ragte, die als Emporium einer allweil glaubensfesten Zeit Schul- und Sündenbeladene, Reue und Ferknirschte aus dieses Sammertales Glend um sich sammelte und noch sammelt, da Maria-Hilf am Hochaltare der Wallfahrtskirche besonders erbarmnisreich und auch die anderen Nothelfer der christlichen Legende, wie die heilige Anna, der heilige Josef und als seltener Gast — der heilige Dismas, nicht ganz ohne Mitleid mit der „ächzenden Kreatur“ sind.

Besonders wundertätig und wirkungsreich soll aber das quaderne Steinkreuz sein, das da einst fromme Drauschiffer aus den hochgehenden Fluten des Flusses gezogen und in die nahe gelegene Kirche schleppten, um das Mirakulum fort als sichtbares Wahr- und Wunderzeichen der Allmacht Gottes gläubig zu verehren in Wassernot und Weinversuchungen.

Eigentlich aber tue ich mit dieser etwas geringfügigen Einschätzung dem stillen Orte, den nur an Festtagen Prozessionen beleben, doch Unrecht und das aus zwei Gegenerwägungen heraus: Einmal ist das landschaftliche Kolorit doch nicht so ganz ohne eine gewisse stille Anmut und dann — lagert zudem der Hauch einer ehrwürdigen Vergangenheit, der Abglanz historischer Bedeutsamkeit über diesem christlich-frommen Wald-Melka. Darob nun möchte ich aber auch eben den Staub der Vergessenheit flüchtig von den wenigen Akten wischen, die von diesem Orte etwas zu melden wissen.

Seit Straße und Bahn das merkwürdige Dörflein mit dem stolzen „Palaste der himmlischen Königin“ auf zwei Seiten wie mit Franken gefaßt, fällt natürlich viel weltliche Beleuchtung auf das streng geistliche Konklave des Drauwaldes und ein „säuisch epikurisch Leben“ macht aus sündiger Weltfreude heraus oft freule, der Heiligkeit der Kulturstätte ganz und gar unangemessene Verleumdungsglossen, die ich aber für diesen Zweck nicht gehört haben will und daher aus christlicher Rücksicht einstweilen ad acta lege.

Doch ausgegraben und aufgefischt sei die rühmlich-historische Tatsache, daß in der Drauwald-einstedelei von Maria-Kast in einer bildungsfeindlichen, lehrlosen Zeit das Banner deutscher Kulturarbeit wehte und in den Stuben und Hallen und Gängen der Kasterer Akademie das deutsche Wort erklang. Mitten im Kriegsgestümmel des 30jährigen Krieges, mitten in den Wirren der Türkenereue blühte in diesem weltfernen Waldwinkel die Blume der Wissenschaft-

lichkeit in bescheidener Einfachheit und rettete in emsiger und tüchtiger Erziehungsarbeit den karglichen geistigen Besitzstand der vorangegangenen Jahrhunderte durch die Wirbel einer sozial aufgeregten Zeit in ruhigere Zukunftstage.

Eine merkwürdige Gunst der Verhältnisse, der Zufall einer versteckten und daher geschützten Insellage im Waldmeere, die der kulturzerstörende Strom gewalttätiger Barbarei nicht erreichte, ließ den vergessenen Waldwinkel zu einer Kultur- und Bildungsstätte werden, die bis hart an die Grenze des 19. Jahrhunderts herauf segensreich als Vermittlerin geistiger Bildung wirkte. Erst mit der Errichtung des Marburger Jesuitengymnasiums reißt der Faden, der Maria-Kast mit der Öffentlichkeit verband, indem die bildungsuchende Jugend von da ab ausschließlich scholastisch-jesuitischen Lockbögeln zuläuft, was man wenigstens von den letzten zwei Internierten der Kasterer Akademie bezeugen kann, die einfach Reißhaus nahmen, um Marburger Jesuitenzöglinge zu werden. Aber staunenswert ist es geradezu, wenn man z. B. aus Marians lateinischer Chronik erfährt, daß im Jahre 1698 nicht weniger als 220 Schüler in der Kasterer Klauserei dem Studium der Wissenschaft beflissen sind, worunter die bedeutendsten Adelsgeschlechter Innerösterreichs vertreten sind. Es seien aus den umfangreichen Schülerlisten nur folgende Namen ausgezogen und vermerkt: 1. Gräfliche Besucher: Jakob von Leslie, Wenzel v. Burgstall, J. J. v. Herberstein, J. F. v. Galler, J. Weichardt, Wetter von der Lilie, F. v. Wersperg, E. v. Windischgrätz, W. v. Auersperg, v. Krausfeld, Sigm. v. Rosen-

Nur herein mit dem verseuchten Vieh!

Ein volkswirtschaftlicher Skandal sondergleichen wurde durch den alldeutschen Abgeordneten Fro im Parlamente aufgedeckt. Derselbe richtete am 6. d. an den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern eine Anfrage, welche wie folgt lautete:

Am 1. Februar d. J. brachten fast sämtliche Tagesblätter die nachstehende Mitteilung:

„(Maul- und Klauenseuche am Osen-Pester Hornviehmarkt.) Man telegraphiert aus Osen-Pest unterm 31. Jänner: Der hauptstädtische Magistrat verfügte in der heute abgehaltenen außerordentlichen Sitzung infolge des Auftretens der Maul- und Klauenseuche die veterinäre Sperre auf dem Hornviehmarkt. Es wurden die weitestgehenden Maßnahmen getroffen, um die Verschleppung der Krankheit zu verhüten. Die in den Stallungen des Viehmarktes untergebrachten 1300 Stück Hornvieh wurden in das Schlachthaus getrieben. Der Magistrat erstattete schleunigst Bericht an das Ackerbau-Ministerium und bat um die Erlaubnis, daß das kontaminierte Vieh nach den mit der Eisenbahn verbundenen Stationen des In- und Auslandes ausschließlich zum Zwecke der Verschrotung expediert werden könne. Die Stallungen wurden desinfiziert, damit der auf dem Weg befindliche Auftrieb untergebracht werden könne.“

Zum nicht geringen Staunen aller derjenigen, die mit Rücksicht auf die stete Verseuchung der Viehbestände der diesseitigen Reichshälfte durch die in veterinär-polizeilicher Hinsicht in der laxesten Weise behandelten ungarischen Märkte von der Regierung die schärfsten Maßregeln zur Hintanhaltung der Einschleppung von Seuchen aus Ungarn verlangen, veröffentlichten die heutigen (6. Februar) Tagesblätter folgende Mitteilung:

„(Vom Budapester Schlachtviehmarkt.) Aus Budapest, 5. d. M., wird berichtet: Anlässlich des heutigen Viehmarktes war der Auftrieb auf den infolge der Maul- und Klauenseuche abgesperrten Budapester Schlachtviehmarkt über Erwarten groß. Man konnte kaum eine Wirkung der Einschränkung bemerken, durch die der Tierverkehr erschwert worden ist. Dem großen Auftriebe entsprach auch die Kauflust. Mit Erlaubnis des österr. Reichlichen Ministers des Innern wurden nach dem St. Marger Kontumazmarkt und in das Wiener Schlachthaus mehrere Waggons befördert. Die Preise blieben fest. Eine neue Erkrankung wurde nicht konstatiert.“

Es ist also hier die Tatsache festgestellt, daß mit Erlaubnis des k. k. Ministeriums des Innern von einem in der fürchterlichsten Weise verseuchten Markte waggonweise Vieh

nach Oesterreich transportiert und damit einer Verbreitung der Seuche in Oesterreich Vorschub geleistet wurde.

Nachdem gerade jetzt — nach den seitens der beiderseitigen Regierungen im Zusammenhang mit dem „ungarischen Ausgleich“ getroffenen Vereinbarungen veterinär-polizeilicher Art — nach einer solchen Handhabung der veterinär-polizeilichen Vorschriften seitens Oesterreichs, wie sie in der oben erwähnten Erlaubnis der Einfuhr von Vieh von einem als verseucht erklärten ungarischen Markte liegt — jedes Vertrauen in die Sicherheit solcher Abmachungen schwinden muß und die österreichischen Viehzüchter von gerechter Besorgnis erfüllt werden müssen,

nachdem weiteres derartige unerhörte Vorkommnisse bei der Regierung des benachbarten Deutschen Reiches berechtigte Bedenken in Bezug auf die Erneuerung der veterinären Vereinbarungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche wachrufen müssen und als Folge davon unsere Viehausfuhr nach dem Deutschen Reiche argen Schaden erleiden könnte,

in Erwägung endlich, daß entgegen diesem Entgegenkommen der österreichischen Regierung gegenüber den ungarischen Viehhändlern, im eigenen Lande seitens der Tierärzte gegenüber den Landwirten die veterinär-polizeilichen Vorschriften in der strengsten und schärfsten Weise gehandhabt und dadurch der Viehhandel in der diesseitigen Reichshälfte vielfach in härtester Weise geschädigt und unterbunden wird, richten die Gesertigten an Seine Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern die Anfrage:

„1. Wie vermag Seine Excellenz die eingangs erwähnte, ganz unglückliche Erteilung der Erlaubnis der Einfuhr von Vieh von einem verseuchten Markte nach Oesterreich zu rechtfertigen? (u. s. w.)“

Am 10. Febr. d. J. beantwortete der Ministerpräsident diese Anfrage dahin, daß die Verseuchung keine derart umfangreiche war, um nicht eine Zufuhr vom Budapester Markte nach dem Wiener Schlachthause im Interesse der Approvisionierung Wiens zu gestatten. Na also, Bauern, da habt ihr's, das ist die „bauernfreundliche“ österreichische Regierung. Tagtäglich ist eine Zufuhr von 2000 Stück Schlachtvieh aus seuchenfreien Märkten auf den Wiener Markt gesichert und da muß den ungarischen Viehjuden zuliebe noch die Einfuhr von Schlachtvieh von einem verseuchten Markte gestattet werden.

Die Regierung kann versichert sein, daß sich die Alldeutschen eine derartige Handhabung der Veterinärvorschriften gegenüber Ungarn nicht ruhig gefallen lassen werden.

Politische Umschau.

Gemeinderat und Fürstbischof.

Das Laibacher windisch-kerikale Blatt „Slovenec“ brachte vor wenigen Tagen einen schamlosen, gegen die Slovenischliberalen gerichteten Aufsatz, in welchem gesagt wurde, daß die Frauen der nichtkerikalen slovenischen Intelligenz in moralischer Beziehung noch unter den Bewohnerinnen gewisser Häuser stehen und daß diese Frauen auf den Wällen der Intelligenz zu sehen sind. Auf diese Gemeinheit beschloß der Gemeinderat von Laibach in seiner vorgestrigen Sitzung, an keinem offiziellen Hochamte, das vom Fürstbischof Jeglic, dem Inspirator der Artikel im „Slovenec“, zelebriert wird und sei es auch eine Kaisermesse, mehr teilzunehmen und offizielle Kundmachungen der Gemeinde nicht mehr im „Slovenec“ zu veröffentlichen. — Diese Haltung des Laibacher slovenischen Gemeinderates gegenüber dieser kerikalen Niedertracht kann vielen Deutschen als vorbildlich gelten!

Tagesneuigkeiten.

(Aus dem englischen Highlife.) Aus London, 14. d. wird telegraphiert: Der frühere englische Politiker Mr. Gordon strebt die Scheidung von seiner Frau wegen Ehebruches mit seinem Kousin Lord Granville an. Da sich Mrs. Gordon weigerte, ihr Kind herauszugeben, klagte sie Gordon deshalb. Vor Gericht erklärte die Dame, sie sei schon vor der Hochzeit mit Gordon die Geliebte Granville's gewesen und habe dies ihrem Bräutigam ausdrücklich erklärt, der die Fortsetzung der Beziehungen erlaubt habe. Drei Tage nach der Hochzeit im Jahre 1894 sei Lord Granville wieder in alle seine früheren Rechte eingetreten. Das strittige Kind rühre von dem Lord und nicht von Gordon her. Dieser bezeichnet die Angaben seiner Frau als unwahr.

(Die Wölfe am Schafstall.) Als Kaiser Josef II. einst vor einem Mönchskloster vorbeiritt und in der Nähe gleich ein Kloster für die Nonnen erblickte, sagte er lächelnd: „Nun, da sind die Wölfe nahe genug am Schafstall!“

(Das Mittel gegen den Tod — gefunden!) Von einer sensationellen Entdeckung, die leider — in America gemacht wurde, wird aus London gemeldet: Dr. Krile, Chirurg am Cleveland Medizal Kollege behauptet, ein Mittel entdeckt zu haben, das Leben von Tieren nicht weniger als 15 Minuten nach der Tötung noch zu erhalten. Das Wunder wird vollbracht durch den Gebrauch eines Fluidiums, genannt „Adrenalin“, das aus Drüsen über den Nieren von Tieren gewonnen wird und die Eigenschaft besitzt, auf das Blut einen Druck auszuüben. Der „Herald“, welcher die jüngsten Versuche beschreibt, erzählt von grausamen Tier-

berg, Ignaz v. Attems, Ferdinand von Stürgkh, 2. Die Freiherren: J. R. von Balbador, C. von Adelsberg, August v. Hollenstein usw. 3. Kirchliche Leuchten und zwar gingen aus der Anstalt hervor: 1 Erzbischof von Salzburg, 1 Kardinal von Olmütz, 1 Bischof von Sedau, 1 Bischof von Lavant, Gurk, 1 Abt von Rein (Randibus), St. Lambrecht, Emaus in Prag, St. Paul, Wiltring u. dgl. 4. Künstler und Gelehrte: Kupferstecher Trost, Maler Verchinger, Vogl, Bildhauer Schoy, Tonkünstler Erthl u. a. Im ganzen nennen die Listen 6937 Namen von Jöglingen und von 1644—1759 wurde das Abendmahl nicht weniger denn an 2,886,686 Büßer gespendet, — eine beträchtliche Zahl für das Jahrhundert der Kriege, Seuchen und Massenschlächtereien.

Auch sonst muß man in Raß ein gut deutsches Regiment geführt haben, jedenfalls ein besseres als heutzutage, denn unter den daselbst wirkenden Pfarrern treffen wir von 1600 ab nur probeweise durch ein Jahrhundert gezählt folgende rein deutsche Namen: „Sebastian Stremfl, Franz Fabian, Josef Uner, Jakob Wildan, Johann Pukl u. a.“ Heute aber versteht man dort nur mehr wenig deutsch. Daß der deutschen Sprache auch im Verkehr mit den Wallfahrernmassen der Vorrang gebührt, geht deutlich aus einer Bemerkung der Pfarrchronik hervor, die davon spricht, wie unter dem energischen Regimente des Pfarrers Lukas Samnik, seiner Strenge wegen der Mästerer Romulus genannt, die im Geschmache der Zeit gelegenen actiones comicae (Spielaufführungen am Kirchhof auf einer Laubbühne) am großen Mästerer

Sonntag (Fest Maria Namen) in deutscher Sprache und erst am nächsten Tage in windischer vorgeführt wurden unter großem Zulauf des Volkes, so daß von einer Aufführung allein das hübsche Einnahmssümmchen von 300 Gulden notiert ist. Auch flossen viele Thränen der Rührung dabei. Als besondere Zug- und Rassenstücke scheinen sich behauptet zu haben: Marianum peccatorum refugium; de Disma latrone poenitente (Disma, der seltene Kirchenheilige fungiert da in der Glanzrolle eines Räubers); Maria sellicitata pupillorum tutrix; de Joviano imperatore mire correcto (von der Befehrung des Kaisers Jovian), letzteres mit Vorspiel und Epilog. Vom Bestizstand der Wallfahrtskirche mit den schönen Arabesken und Stukturen und Emblemen an der Decke spricht eine Stelle im Faller (Faal) Urbar ex 1638: diese Kirche ordentlicher Vogtherr ist das Gotschauß St. Paul, welscher Jarlich die Kirche nraitung ausnimbt in beysein Herrn Pfarrer zu Rhötsch als Pechensherrn. Dife Kirche hat zu difer Zeit 8 Weingärthen und vill oren und Rhue, von welschen man Jarlich zinz gibt. Es ist auch eine Bruederschafft Corporis Christi bey difer Kirche, welsche etlich Weingärthen, oren und Rhue hat, welsche Jarlich verzinzt werden und gibt sunsten ein jeder Brueder Jarlich zu der Kirche und der Bruederschafft 2 Fl.

In einer St. Pauler Urkunde ist eine Schenkung vermerkt. Graf Engelbert von Sponheim gibt dort 1091 an das Stift St. Paul: „ultra trauam nillam in Ruaste.“ Weniger glaubwürdig, weil das Oblongum der späteren Gothik dagegen, und

daher mit großem Vorbehalt aufzunehmen ist, ist eine Glosse über die Gründung der Kirche, nach welcher Eduard und Fremgard von Weisegg im Juni 900 den Grundstein zur Kirche an Stelle einer Kapelle gelegt, weil Gott ihre Bitte um Leibeserben erhört. Erwähne ich ferner noch unter den Botivgaben die historische Kriegstrophäe einer Türkesfahne, von einem gewissen Woufleur, Fahnenträger des Prinzen Karl von Baden in der Schlacht bei Plankamen, 1696 hinterlegt und eine Sklavenkette, sowie den Umstand, daß im 12. und 13. Jahrhundert ein Adelsgeschlecht dort als Ritter von „Raß“ ansässig und 1442 Friedrich VI. der Friedfertige auf Besuch weilte und es mit dem Privileg des Marktrechtes ausstattete, das die Mästerer als echte Hinterwälder, denen jede Neuerung lästig, wieder freiwillig zurücklegten, so habe ich das hauptsächlichste historische Material des Marburger Nachbarortes erschöpft. Bedauerenswert ist nur, daß ein im Jahre 1779 während der Morate (Adventfrühmesse) ausgebrochenes Feuer die Pfarrprotokolle vernichtete, so daß ein zukünftiger Monograph schwere Mühe haben wird, eine lückenlose Ortsgeschichte zu gewinnen.

Der Niedergang aber von Maria-Raßs ehemaliger Bedeutung ist auf das Schulkonto der Jesuiten zu setzen, die durch ihre abgefeimte Konkurrenz, ihre vortreffliche Organisation bald im sich schmärgenden Oesterreich der Theresianischen Zeit die Führung und Leitung der höheren Schulen an sich rissen.

Mögen diese flüchtigen historischen Streifungen den Sinn für die engere werteschaffende

qualereien, mit denen dieser Divisor seine Mittel gegen den Tod erprobte. Er schnitt einem Hunde den Kopf ab und spritzte dem Körper „Adrenalin“ ein, begleitet von künstlicher Atmung durch Druck auf den Brustkorb. So sei es ihm gelungen, das Leben in dem Körper durch mehr als 10 Stunden zu erhalten. Ein anderer Hund wurde durch Erdröseln mittels einer Klammer über der Luftröhre „umgebracht.“ Nach Einspritzung von „Adrenalin“ und Anwendung anderer Mittel kehrte das Leben zurück und der Hund ist jetzt frisch und gesund (!). Der Wert der Erfindung soll darin liegen, daß sie bei Fällen von Blitzschlag, elektrischem oder Verlegungs-Chok oder Erstickung angewendet werden kann, sowohl bei Tieren, wie bei Menschen. Wichtige Ergebnisse seien zu erwarten. So der „Herald“, der uns hoffentlich bald berichtet, daß Dr. Krile sich den Kopf abgeschnitten und nach Einspritzung mit „Adrenalin“ frisch gekämmt und gewaschen wieder aufgesetzt hat!

(Geschichte Wendung.) Als König Friedrich Wilhelm VI. noch Kronprinz war, wurde er einst in einer Gesellschaft längere Zeit vergebens erwartet. Ein Herr v. Kleewitz suchte endlich den Kronprinzen auf, um den Grund der Verzögerung zu ermitteln. Er fand den hohen Herrn beschäftigt, einen Brief zu schreiben. „Ich bin gleich fertig“, sagte der Kronprinz, „in wenigen Minuten werde ich kommen; geben Sie einstweilen der Gesellschaft zur Unterhaltung Rätsel auf!“ Herr v. Kleewitz rief sich die Stirne: „Es will mir augenblicklich keines einfallen, königliche Hoheit.“ — „Nun, da nehmen Sie doch einfach eine Scharade von zwei Silben“, fiel ihm der Kronprinz ins Wort: „Mein erstes rißt das Vieh; und mein zweites hab' ich nie. Das ganze ist eine Landplage.“ — Als Herr v. Kleewitz diese Scharade zum besten gegeben hatte, erntete er ein schallendes Gelächter. Am anderen Morgen ließ der König den Kronprinzen rufen und machte ihm Vorwürfe, daß er einen treuen Diener des königlichen Hauses beleidigt habe. „In wiefern denn?“ fragte der Kronprinz. „Nun die Auflösung der gestrigen Scharade ist doch „Kleewitz“, bemerkte der König. „O, nicht doch“, entgegnete der Kronprinz lachend, „die Auflösung ist „Heuschreck“. Er wußte hierauf den guten Herrn von Kleewitz in seiner gewinnenden Weise bald wieder zu versöhnen. (Alle bekannt ergeben Mauthner's) imprägnierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumensamen.

Eigen-Berichte.

Wahrenberg. (Evangelischer Gottesdienst u. Familienabend.) Am nächsten Sonntag, den 22. d. M. nachmittags um 5 Uhr findet im hiesigen Versaale ein evangelischer Gottesdienst statt. — Montag, den 23. d. M., abends

Vergangenheit, welche die Keime einer wohlhabenden Zukunft im Umkreise ausgesät, scharfen und klären.

Bei dem stark materialistischen Zuge, der hierzulande jede Arbeitsrichtung auf das banale Agens der Nützlichkeit hinabzieht, ist ein Körnchen örtlicher Geschichtsklitterung wohl als Geisteskost zu ertragen, weil man mit diesem nützlichen Talisman die nahen und allernächsten Dinge viel verständnisvoller ansieht. Der Ort wird einem, in diesem Schlaglichte gesehen, viel vertrauter und heimischer, der Reiz der Betrachtung lebhafter, wenn man das Rauschen der dunklen Waldflüchten und Drauföhren durch die Jahrhunderte hinauf deuten und auslegen kann.

Noch stehen im finsternen Tann hinten die Reste der starken Trutzmauer mit den doppelten Schießscharten, die man in den Türkenkriegen, eine Heimsuchung befürchtend, aufgeführt, und ganz hinten in den schweren Wäldern wollen phantastische Mythologen die Stelle gefunden haben, wo nach Notizen römischer Schriftsteller der mysteriöse Mithras kult ein geheimnisvolles Tempelheiligtum hatte.

Wer nun heute die wipfelumrauschte Einfiedelei, von dem baumstarrenden Kahler- und Kasterberg in den bergenden Armen gehalten, von Weingeländen und Obstgärten naturfrisch geschmückt, während rückwärts in einer Felswand des Waldes die öden Stollen kaffen, die man auf silberhältiges Blei getrieben, mit dem Auge des Naturfreundes betrachtet, der ahnt nimmer die freundigen und düsteren Schicksale der über diesen Waldfrieden dahin gegangenen Jahrhunderte. Und doch haben in dieser anscheinbaren Weltstille die Besten der Zeit das

8 Uhr beginnend, versammeln sich die Evangelischen Wahrenbergs mit ihren Freunden im Gasthause des Herrn Max Lukas zu einem evangelischen Familienabend, an welchem Herr Piarrer Adolf Rappus aus Würzburg einen Vortrag halten wird „Bismarck als Christ“. Jedermann ist herzlich willkommen.

Leibnitz. (Evangelischer Gottesdienst und Familienabend.) Samstag, den 21. d. findet in Leibnitz ein evangelischer Gottesdienst statt, bei welchem Herr Vikar Mahnert aus Wahrenberg einen Vortrag halten wird. — Sonntag, den 22. d. wird vormittags 10 Uhr ein evangelischer Gottesdienst durch Herrn Vikar Mahnert aus Wahrenberg abgehalten.

Aus dem Gerichtssaale.

Marburg, 17. Februar.

Klobučar im Gerichtssaale.

Wie bekannt, hat der Ehrenmann Klobučar den Herrn Dr. Pflil wegen Ehrenbeleidigung geklagt, weil dieser ihn beschuldigt hatte, daß er (Klobučar) als Sekretär und Buchhalter der Wahrenberger Posojilnica an letztere vom Kaufmann Vorber in Unterdrauburg in mehreren Raten gesendete Zinszahlungen im Gesamtbetrage von 170 R. 28 S. durch zwei Jahre nicht verbucht und auch nicht abgeführt hat. In erster Instanz wurde Dr. Pflil wegen erbrachten Wahrheitsbeweises freigesprochen. Gegen diesen Freispruch brachte Dr. Hofina die Berufung ein, obwohl Klobučar die Wahrheit der Beschuldigung des Herrn Dr. Pflil vor dem Untersuchungsrichter zugegeben hatte und außerdem die Nichtverbuchung und Nichtabfuhr des obbezeichneten Betrages auch durch die untersuchungsrichterliche Prüfung der Bücher konstatiert worden war! Selbstverständlich hatte diese mehr als lähne Berufung keinen Erfolg; denn bei der heute stattgehabten Berufsungsverhandlung wurde das erstgerichtliche, freisprechende Urteil bestätigt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich Dr. Hofina bei der Berufsungsverhandlung zur Beschönigung der Gebärungsweise seines ehrenwerten Klienten, auf den er stolz sein kann, wahrhaft Großartiges leistete. Er behauptete nämlich im leichtgläubigen Vertrauen auf die Information seines Klienten, daß der fragliche Fehlbetrag nunmehr in einem Paketchen schön eingepackt in einer Tischlade des Klobučar gefunden worden sei!! Prächtig! Was kann man nicht alles tun, wenn man vorzeitig auf freien Fuß gestellt wird?! Doch, über dieses interessante Kapitel ein anderes mal.

Marburg, 18. Februar.

Die großen Warendiebstähle beim Kaufmann Blau.

Großes Aufsehen erregte es in Marburg, als in den letzten Tagen des Dezember 1902 zwei bei

Beste gegeben, was die Arbeit früherer Geschlechter an geistigem Besitz, an verstandesmäßigem Wissen errungen, und so manches junge Menschenkind ging von hier mit jenem geistigen Rüstzeug in die große Welt hinaus, das auch damals nicht entbehrt werden konnte, wenn man im Streite der Geister ein männlich Wort mitreden und eine tapfere Tat vor sich bringen wollte.

Auf den Waldwinkel selbst aber, wie er sich heute gibt, passen die schmeichelhaften Schönheitsworte des begeisterten Vaganten:

Dörflin, dir geh' ich nicht vorbei
Rastlos am Wandersteden,
Lockst mich zu deiner Siedelei,
In blühenden Obstbaumheiden,
Baumgärten rings und Ackerflur,
Mit jungen, grünen Saaten, —
Der Kirchturm mit der Sonnenuhr,
Ein wenig schief geraten.

Ein idyllischer Frieden spielt und brütet über den Schindel- und Strohdächern, wenn früh morgens der Rauch aus den Schornsteinen und der Nebel aus der brausenden Draufstut steigt, eine satte Ruhe scheint über der wald- und berggeborgenen Freistatt zu liegen und allem Lebenden wohlzutun, indes sich doch

Aus diesem wunderstillen Bäumenreich
Gar vieles lehrsam läßt berichten,
Von Rittermären, Pfaff- und Schülerstreich
Und anderen erstaunlichen Geschichten.

F. i. Moor.

dem Kaufmann Leopold Blau in der Herrengasse bedienstete Handelsangestellte unter der Beschuldigung des im großen betriebenen Warendiebstahles verhaftet wurden. Man sprach von großen, gestohlenen Warenlagern, die eine bei den Verhafteten vorgenommene Wohnungsbuchführung zu Tage gefördert habe — und bald wurde auch eine Reihe von meist weiblichen Personen genannt, welche von den beiden Handelsangestellten — Paul Tomanic und Ernst Schuller — Geschenke, bestehend in gestohlenen Gegenständen, erhalten haben. Die Untersuchung erwies auch tatsächlich, daß an eine Reihe weiblicher Personen gestohlene Mieder, Spitzen, Seidenblusen, Strümpfe u. s. w. verschenkt wurden. Die Personen, welche diese Geschenke annahmen, bzw. erhielten, wurden auch in Untersuchung gezogen. Mit dieser Diebstahlsgegeschichte hängt bekanntlich auch ein Selbstmordversuch zusammen, den ein hiesiger Handelsangestellter beging. Heute fand vor dem Erkenntnisgerichte unter dem Vorsitz des L.-G.-R. Dr. Morocutti die Verhandlung über die von der Staatsanwaltschaft gegen Tomanic und Schuller angestregte Klage statt. Als Vertreter des Ernst Schuller amtierte Dr. Haas; Tomanic hatte keinen Vertreter. Beide Angeklagte befanden sich seit dem Tage ihrer Einlieferung in Untersuchungshaft. Zuerst wird die den

Paul Tomanic

betreffende Anklageschrift verlesen. Der Angeklagte ist 27 Jahre alt, geboren in Loipersbach, zuständig nach Haidin bei Peitau, katholisch, ledig, ob Uebertretung des Betruges zu 3 Wochen und wegen des Verbrechens der Veruntreuung, von ihm als Unteroffizier in der Offiziersmesse zu Triest begangen, zu 5 Monaten schweren Kerker und Degradation vorbestraft.

Paul Tomanic war seit Oktober 1902 bei dem Kaufmann Leopold Blau in Marburg, welcher Manufaktur-, Wirk-, Kurz- und Galanteriewaren, Schuhe u. s. führt, bis zu seiner am 27. Dezember 1902 erfolgten Verhaftung als Kommisbedienstet und stahl in dieser Zeit aus dem Geschäftswaren im Mindestwerte von 544.05 K. Bei ihm in der Wohnung wurden gestohlene Waren im Werte von 219.47 K gefunden, während sich im Besitze dritter Personen, welchen Paul Tomanic Waren angehängt schenkte, ebenfalls gestohlene Waren befanden. Dem Alois S., Handelsangestellter in Marburg, hat im Laufe der Zeit der Beschuldigte Sachen im Werte von 107.54 K, der Marie K. in Marburg Sachen im Werte von 53.20 K, dem Franz T. im Werte von 46.80 K, der Anna B. im Werte von 14.09 K, der Franziska W. im Werte von 34.50 K, der Anna B. im Werte von 29.40 K, der Migi U. im Werte von 36.30 K, der Wilhelmine E. im Werte von 2.80 K gegeben. Der Mehrzahl der Geschenken — betont die Anklage — dürfte auch der Umstand, daß die Sachen gestohlen sind, unbekannt gewesen sein. Die Anklage betont ferner, daß es bisher nicht aufgeklärt ist, warum der Angeklagte — der sonst nur Frauen und Mädchen beschenkte — auch zwei Männern Waren gab. Gegen diejenigen Personen, welche sich der Diebstahlsteilnehmung schuldig gemacht haben, wird abgesondert vorgegangen werden.

Ernst Schuller

ist 25 Jahre alt, geboren in Mühlthal (Närnten) und nach § 320e vorbestraft, katholisch, ledig. Seit dem 1. September 1902 bis zu seiner Verhaftung war er bei dem Kaufmann Leopold Blau bedienstet. In dieser Zeit stahl er aus dem Geschäftswaren im Mindestwerte von 123.75 K. In seiner Wohnung wurden gestohlene Waren im Werte von 63.20 K gefunden, während er die übrigen gestohlenen Sachen im Werte von 60.20 K an seine Braut Anna H. in Graz und deren Angehörige zu Weihnachten 1902 verschenkte. Dem Handelsangestellten S. schenkte er bloß ein gestohlenes Fläschchen Parfüm im Werte von 0.50 K.

Das Verhör.

Die Frage des Vorsitzenden Morocutti, ob sie sich schuldig bekennen, beantworteten beide Angeklagte mit Ja! Sie leugnen gar nichts. Tomanic sagte: „Ich bin vollkommen geständig und bitte den Herrn Präsidenten um eine milde Strafe. Ich wurde zu den Diebstählen durch Schuller verleitet, weil dieser zuerst mit dem Forttragen von Waren begann. Nach Neujahr wollten wir aber an der Kassa mit dem Zurückzahlen der entwendeten Waren beginnen. Durch unsere Ver-

haftung wurden wir daran gehindert.“ Die Frage des Vorsitzenden, ob die mit den Waren besetzten davon mußten, daß diese gestohlen waren, wird vom Angeklagten vereint. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erzählt Tomanic: Ich hatte ein Monatsgehalt von 45 fl., mußte mich davon kleiden, verköstigen und die Wohnung bezahlen. Vorsitzender: Das ist freilich nicht viel, aber Sie hätten doch damit auskommen müssen. Angeklagter: Im Narodni dom mußte ich monatlich 40 fl. für alles bezahlen und da ist mir eben mein Monatsgeld ausgegangen. Präsident: Ja, warum haben Sie denn dann auch noch andere Leute beschenkt? Angeklagter schweigt.

Ernst Schuller erklärt vor allem: Herr Präsident, es ist nicht wahr, daß wir, wie Tomanic sagte, die Absicht gehabt haben, nach Neujahr alles wieder zurückzahlen. (Heiterkeit.) Das kann sich der hohe Gerichtshof doch selbst denken, daß, wenn man eine solche Tat begeht, nicht die Absicht haben wird, dann wieder alles zurückzugeben! L. G. M. Morocutti: O ja! Diese Absicht kann man schon haben! Schuller protestiert weiters dagegen, daß er der Verleitet gewesen wäre, beziehungsweise daß er zuerst mit dem Entwerden begonnen hätte. Er könne sich wenigstens nicht daran erinnern. Schließlich erklärt er, 50 Gulden Gehalt gehabt und die Tat aus Leichtsinne begangen zu haben. Der einzige vernommene Zeuge, der geschädigte Kaufmann Blau, gibt an, daß er die entwendeten Waren, bis auf 6 Seidentücher, welche die Narodni dom-Kellnerin Anna Zgank immer noch besitzt, zurückhalten habe. Er war selbst schon, aber vergeblich, bei der Kellnerin. Da die zurückbekommenen Sachen durch Gebrauch jedoch teils unverkäuflich, teils im Werte stark herabgesetzt sind, stellt er an Tomanic einen Schadensanspruch von 200 K. Gegen Schuller hat er keine Ansprüche mehr. Der Zeuge gibt auch an, er habe, weil er von dem soliden Leben des Schuller gehört habe, diesen als — Vertrauensmann in das Geschäft genommen. Schuller protestiert nochmals dagegen, die Absicht gehabt zu haben, die Gegenstände abzugeben. (Heiterkeit.)

Der öffentliche Ankläger, Staatsanwaltschaftsvertreter Dr. Duchatsch beantragt die Verurteilung der Angeklagten; Dr. Haas, der Verteidiger Schullers, macht für diesen außer den bereits vom Staatsanwalt selbst angeführten Milderungsgründen noch eine Reihe weiterer geltend und bittet für Schuller um die Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes.

Das Urteil gegen Tomanic lautet mit Rücksicht auf seine Vorstrafen auf acht Monate schweren Kerker, eine Feste alle 14 Tage, Zahlung von 200 K. an den Kaufmann Blau und Gerichtskosten-Ersatz. Schuller wurde verurteilt zu drei Monaten schweren Kerker mit einer Feste wöchentlich und Kostenersatz. Bei Schuller machte der Gerichtshof vom außerordentlichen Milderungsrechte Gebrauch. Beide Verurteilte traten die Strafen sofort an.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Gestern abends starb nach kurzer schwerer Krankheit Fräulein Miki Frik, Tochter des Hausbesizers und Fleischermeisters Herrn Karl Frik, im 18. Lebensjahre. Die Kunde von dem Hinscheiden dieses wackeren deutschen Mädchens hat allseits Trauer erregt, war doch die so früh Verbliebene ein eifriges Mitglied des philharmonischen Vereines und der Südmärk-Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe. Die Erde sei ihr leicht! Das Leichenbegängnis findet morgen um halb 5 Uhr vom Hause Nr. 8 in der Urbanigasse aus statt. — Aus Rothwein wird uns unter dem 18. d. geschrieben: „Heute nachts starb hier Frau Theresia Pisch und er, Gattin des Realitätenbesizers Herrn Georg Pischunder, am Gehirnschlage. Dieselbe war hierorts sehr beliebt. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags statt. Die Erde sei ihr leicht!“ — In Brunndorf fand gestern das Leichenbegängnis des 49 Jahre alt gewesenen Schlossers der Südbahnwerkstätte, Herrn Alois Wischner, statt. Der Verbliebene hinterließ die Gattin mit drei Kindern.

(Hoftrauer.) Der für den 22. d. M. anberaumt gewesene Jünglings-Ball der I. u. I. Infanterie-Kadettenschule findet der Hoftrauer wegen nicht statt.

(Der Bürgermeister von Windischgratz.) Postmeister Herr Ernst Goll hat seine Ehrenstellen als Bürgermeister und Obmann des Ortsschulrates niedergelegt und nur die als Mitglied der Bezirksvertretung beibehalten. Der Rücktritt des Herrn Goll wird allgemein bedauert.

(Der Philharmonische Verein) beklagt den viel zu frühen Heimgang seines liebwerten Mitgliedes Fr. Miki Frik. Die geehrten Mitglieder des Ausschusses, sowie alle ausübenden Mitglieder des Vereines werden dringendst ersucht, sich vollzählig am Leichenbegängnis, welches am Freitag, den 20. d., nachmittags halb 5 Uhr, vom Trauerhause in der Urbanigasse aus stattfindet, zu beteiligen. Die Erde sei ihr leicht!

(Südmärk.) Die Mitglieder der Marburger Ortsgruppen werden höflichst ersucht, sich zahlreich am Leichenbegängnis des Vereinsmitgliedes Fräulein Miki Frik beteiligen zu wollen.

(Bezirksvertretung Lichtenwald.) Bei der am 12. d. stattgehabten konstituierenden Versammlung der neugewählten Mitglieder der Bezirksvertretung Lichtenwald wurden die Herren Michael Starkl, k. k. Gerichtskanzlist i. R. und Realitätenbesitzer in Lichtenwald, zum Obmann, Franz Simončić, Gasthofbesitzer in Lichtenwald, zum Obmannstellvertreter, dann Franz Bersek, k. k. Notar in Lichtenwald, Josef Span, Großgrundbesitzer in Laubenbach, Matthias Presler, Kaufmann in Reichenburg, Ludwig Smole, Handelsmann in Lichtenwald, Anton Kunej, Gemeindevorsteher in Stolovnik und Josef Kober, Großgrundbesitzer in Blanca als Ausschußmitglieder gewählt.

(Kasino-Masken-Abend.) Die P. T. Kasino-Mitglieder werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die zum Eintritte in den Tanzsaal für Maskierte notwendigen Maskenabzeichen bei Herrn Oskar Billerbeck, Herrengasse, bereits abgeholt werden können. Für die Nichtmaskierten sind am Abende Maskenabzeichen verschiedener Art beim Kasinodienere erhältlich. So viel wollen wir noch verraten, daß dem Charakter des Balles entsprechend, die Nebenräume ausgeschmückt werden und dürfte namentlich der Speisesaal sehr gefallen. Die Gallerie ist an diesem Abende geöffnet und haben zu derselben nur Mitglieder Zutritt. Beitritts-Anmeldungen nimmt Herr Ferdinand Scherbaum, Domplatz, entgegen.

(Marburger Turnverein.) Am Fasching-Dienstag findet im hinteren Saale des Gasthofes Werhony ein Narrenabend mit Maskenzwang statt, wobei komische Vorträge und Skuplets zum Vortrage kommen werden und ein Bauchredner auftreten wird. Deutsche Gäste sind willkommen. Besondere Einladungen werden hiezu nicht ausgegeben.

(Unzulässigkeit der Bezeichnung „Baugeschäft“ für die Betriebsstätten der Maurermeister.) Laut einer der Statthaltereivorliegenden Beschwerde herrscht im hiesigen Verwaltungsgebiete die Gepflogenheit, daß sich viele Maurermeister an ihren ersten Betriebsstätten, sowie auf den übernommenen Neu-, Zu- und Umbauten des Wortes „Baugeschäft“ als Bezeichnung ihres Gewerbes bedienen. Da die Bezeichnung „Baugeschäft“ der gesetzlichen Benennung, die Baugewerbe betreffend, fremd ist und keinen Aufschluß darüber gibt, welche Gewerbeberechtigung der betreffende Bauführer innehat, somit vielfach zu Irreführungen Anlaß bietet, so kann diese Bezeichnung nicht als eine „entsprechende“ im Sinne des § 44 des Gesetzes vom 15. März 1883, bezw. des § 20, al. 2, des Gesetzes vom 26. März 1893 angesehen werden. Die Gewerbebehörden erster Instanz wurden demnach mit Statthaltereierlaß vom 25. November 1902 aufgefordert, diesem Unfuge durch Belehrung der in Betracht kommenden Genossenschaften, nötigenfalls durch Einleitung des Strafverfahrens entgegenzutreten und die unterstehenden Organe anzuweisen, derartige Uebertretungsfälle künftighin im Auge zu halten und zur Anzeige zu bringen.

(Ueberfall auf den Nachtwächter von Brunndorf.) Man schreibt uns aus Brunndorf: Als der Nachtwächter Johann Papesch in Brunndorf in der Nacht am 14. d. M. in der Ortschaft den Patrouillengang machte, kamen ihm gegen halb 12 Uhr nachts sechs zwischen 18 und 20 Jahren stehende Burschen lärmend und schreiend entgegen, welche er zur Ruhe mahnte, und als Antwort verschiedene nicht wiederzugebende Titel, mit einem Schlag mit einer Zaunlatte über den Rücken erhielt. Als sich aber Papesch von den

Burschen umzingelt sah und befürchtete entworfen und weiter mißhandelt zu werden, sah er sich genötigt, um weitere Angriffe abzuwehren, den Säbel zu ziehen und auf die Angreifer drein zu hauen. Die Angreifer aber ergriffen nun, nachdem sie einige Hiebe verspürt hatten, teils über den Drausteg und teils gegen die Magdalenenvorstadt die Flucht; die Mäuserie dürfte aber doch nicht ohne Folgen geblieben sein, nachdem Papesch Klagen über die erhaltenen Hiebe hörte. Papesch gab weiters an, die Täter haben meistens nur slovenisch gesprochen und seien dem Anscheine nach slovenische Studenten aus der Stadt. Der Räubersführer der Bande ist ziemlich groß, zirka 20 Jahre alt, mit einem kleinen, schwarzen Schnurbartansätze und hat beim Fliehen darüber geklagt, daß seine rechte Hand „hin“ sein soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat ihm eben der unerschrockene Nachtwächter eine ordentliche „Abfuhr“ beigebracht.

(Serbisch-slawische Reckheit in Graz.) Vorgestern wurde im Grazer Stadttheater die Ausstattungssoppe „Robert und Bertram“ aufgeführt. Eine Koupлетstrophe handelte von der späßigen Frage der Nachkommenschaft der bekannten „Machin“, der Königin Draga und klingt in den Satz aus, daß der Storch in Serbien sich stets als eine — Ente entpuppte. Da begannen die im Stehraume befindlichen serbischen Studenten zu pfeifen, zischen und zu schreien und einen Heidenespektakel aufzuführen. Das Publikum aber überdiente durch lebhaftes Beifallsrufen den Krawall. Zum Schlusse wurden die Ruhstörer aus dem Theater expediert und wurde gegen sie die Amtshandlung eingeleitet. Es zeugt von einer unglaublichen Anmaßung, wenn Slaven in einer deutschen Stadt, in der sie sich als Gäste aufhalten, um von den Schätzen deutschen Wissens etwas zu profitieren, in einer derart fecken Weise gegen ihr Wirtsvolk krawallieren und sich zu den Herren der deutschen Schaubühne machen wollen! Der deutsche Nicht ist eben allemal der Gleiche: Er läßt sich zuviel gefallen und solange, bis es oft schon zu spät zur Gegenwehr ist.

(Von einem Lastenzuge überfahren.) Am 15. d. um 2 Uhr 46 Minuten früh kam der aus Triest rückkehrende Lastenzug Nr. 141 in Pölsbach an, wo er behufs Wassernehmens am rechtsseitigen Hauptgeleise stehen blieb und um 3 Uhr früh wieder die Fahrt gegen Marburg fortsetzte. Der Dienst wurde während dieser Zeit vom Verkehrsbeamten Bartholomäus Greif, Weichenwächter Josef Kober und Nachtwächter Georg Wirt versehen, welche sämtliche an der linken Seite dieses Lastenzuges zu tun hatten. Bei der Abfahrt dieses Lastenzuges um 3 Uhr früh hatte der Stockmann desselben etwas gerufen, was weder der erwähnte Verkehrsbeamte noch der Nachtwächter verstanden haben. Beim Ueberstreiten des Hauptgeleises durch den Nachtwächter Wirt fand er am linken Schienenstrange des rechten Hauptgeleises den Weichenwächter Josef Kober bereits tot an. Derselbe dürfte von mehreren Waggons überfahren worden sein und war in der Magenengegend derart schwer beschädigt, daß dessen Tod sofort eintreten mußte. Die Uhr, welche in der Westentasche vorgefunden wurde, war ganz plattgedrückt. Josef Kober litt an starkem Asthma und dürfte entweder von einem momentan aufgetretenen Anfälle ergriffen oder von einer Schwäche befallen worden und zur Zeit des Ueberfahrens des Zuges unter die Räder gelangt sein, da er außer der Ueberwachung der Ueberlegung bei diesem Zuge nichts zu tun hatte. Josef Kober war erst seit 8. d. verheiratet und hatte keine Kinder. Die Leiche des Ueberfahrenen wurde vom Bahnarzte Dr. Franz Navoslat aus Pölsbach besichtigt und sodann in die Leichenkammer des Friedhofes in Pölsbach übertragen.

(Steiermärkisches Gewerbe-Förderungs-Institut.) Graz, Herrengasse 9. Die Räume des Institutes sind bereits eingerichtet und den Gewerbetreibenden unentgeltlich zugänglich. Das Lesezimmer ist an Wochentagen von 8—12 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags, an Sonn- und Festtagen von 9—12 Uhr vormittags geöffnet. Es liegen derzeit über 100 Fachzeitschriften auf, die über den jeweiligen Stand der verschiedenen gewerblichen und technischen Wissenszweige Aufschluß geben. Die neu angelegte Bibliothek enthält Werke technischen und gewerblichen Inhaltes und verfügt auch über Vorlagen. Die Werke werden kostenlos ausgeliehen.

(Abgebrannte Anwesen.) Aus Windischgratz wird berichtet: Am 10. d. brannte in Ottischnigberg das Anwesen des Besitzers

August Plantinsec vulgo Behar ab. Das Feuer dürfte im Rauchfange entstanden sein und griff vom Wohnhause auf das Wirtschaftsgebäude über. Das Vieh und die Fohrnisse konnten mit Hilfe der herbeigeilten Nachbarn gerettet werden. Der Besitzer erleidet einen Schaden im Betrage von 6000 K., welchem eine Versicherungssumme von 3790 K. gegenübersteht.

(Eine wohlverdiente Auszeichnung.) Gestern, den 18. d., beging die Kassierin des Café „Tegetthoff“, Fräulein Resi Speer, eine gebürtige Marburgerin, die in unseren Tagen und besonders in diesem Berufe außerordentlich seltene Feier ihrer ununterbrochenen 10jährigen Tätigkeit im Kaffeehause des Herrn Jakob Schappel. Wie der flüchtige Aufenthalt der Gäste in einem Kaffeehause, so ist meistens auch das Verbleiben von Kaffeehauskassierinnen an einem Orte gewöhnlich nur ein flüchtiges — einige Monate, und ein anderes Gesicht grüßt die Gäste und kaum hat die „Neue“ die ständigen Gäste und ihre konservativen Wünsche kennen gelernt, ist sie schon wieder fort und wieder ist eine „Neue“ da. Aber im Café Tegetthoff, da hat man augenscheinlich einen konservativeren Sinn, dort liebt man das Ruhige, Sichere, das Bleibende und der allbekannte Typus dieses Beharrenden ist das genannte Fräulein Resi Speer. — Und so kamen die Jahre und so giengen sie wieder — das freundliche Fräulein dort aber hielt tapfer aus zwischen „Schwarzen“ und „Weißen“, Soda und „Frackerln“, zwischen Guten und Bösen, „Grantigen“ und Freundlichen. Und da ein solches Dienstes-Beharren im Kaffeehausleben unserer Tage eine nur allzu seltene Erscheinung ist, so hat der „Oesterreichische Gastwirte-Verband“ beschloffen, dem Fräulein Resi Speer anlässlich des Jubiläums ihrer ununterbrochenen 10jährigen Dienstzeit im Café Tegetthoff die für solche Zwecke bestimmte Silberne Medaille zu überreichen. Und die Marburger Genossenschaft der Gastwirte und Kafetiers, über deren Befürwortung obiger Beschluß wohl gefaßt wurde, wird der Jubilarin ebenfalls ein Ehrengeschenk überreichen. Bei der Genossenschafts-Versammlung am 25. d. wird die Ehrung vollzogen werden und wenn jemand sagen würde, von dieser Ehrung fällt auch ein schöner Teil auf den Kafetier — wer würde dem widersprechen?

(Reichsratsabgeord. Dr. Eisenkolb in Marburg.) Mit großer Freude wird wohl überall in Marburg und Umgebung die Nachricht begrüßt werden, daß der im Interesse des deutschen Volkes unermüßlich tätige alldeutsche Abg. Dr. Eisenkolb am 2. März bei einem Familienabende in der Göß'schen Bierhalle über „Los von Rom“ sprechen wird. Dr. Eisenkolb ist gegenwärtig einer der allerherorragendsten „Los von Rom“-Redner, aber er ist kein Freund der „Los von Rom“-Schreierei, sondern der einfachen, lautlosen „Los von Rom“-Beherei! Keine Phrasen, keine äußerliche Empörung: die Tat, die klare Tat, das ist seine Lösung! Und daß dem so ist, werden auch alle die hunderte hören, die am 2. März zum Göß kommen!

(Vom Theater.) Samstag gelangt die Buchbinder-Neumann'sche Gesangsposse „Er und seine Schwester“ zur hiesigen ersten Aufführung. Bezüglich des dritten Bildes möge das Publikum den „Süßungen“ mit „Fassung“ entgegensehen.

(In einem Bache ertrunken.) Aus Luttenberg wird berichtet: Am 12. d. war der bei dem Grundbesitzer Michael Breznik in Ober-Swanzen wohnhafte Auszügler Peter Schischko bei seinem verheirateten Sohne Franz Schischko, Mühlenpächter in Ebersdorf, auf Besuch. Gegen 5 Uhr nachmittags desselben Tages verließ Schischko in angeheitertem Zustande die Wohnung seines Sohnes und trat den Heimweg an. Auf diesem mußte er einen über den Stainzbach führenden Steg passieren, auf welchem er das Gleichgewicht verlor, in den Stainzbach stürzte und ertrank. Die Leiche des Verunglückten wurde nach vorgenommener Beschau am Ortsfriedhofe in Megau beerdigt.

(In der Drau ertrunken.) Vorgestern nachmittags ereignete sich in der Drau ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der ländliche Tagelöhner Joh. Krebs befand sich im angeheiterten Zustande auf der Land und wollte sich, wie er vorher zu einigen Personen sagte, das Gesicht waschen. Er gieng tatsächlich zum Ufer, beugte sich nach vorne über und stürzte vermutlich infolge des Uebergewichtes in die Drau, die gerade an jener Stelle sehr tief ist. Zwei Burschen

fuhren ihm in einem Rahne nach, konnten ihn aber nur mehr als Leiche dem Strome entreißen.

(Der Raubmörder Michael Weidinger), der in Swanzenberg bei Hl. Dreifaltigkeit den Mord an der Keusklerstochter Hjalisch beging, erschien am 11. d. M. abends im Gasthause des Gemeindevorstehers Krempf in Kerschbach (Bezirk Ober-Radkersburg). Obwohl der Gemeindevorsteher den Mörder erkannte, traute er sich doch keine Anzeu erstatten und so konnte sich der Verbrecher wieder gemütlich entfernen.

(Mordversuch.) In Oberlatin, dreiviertel Stunden von Eibiswald, liegt ein abgelegenes Gasthäuschen, bekannt unter dem Namen Repnik. Dort fand Sonntag, den 15. d. eine Tanzmusik statt. Zu derselben fand sich unter mehreren anderen Burschen auch der Pferdeknecht Johann Wernegg ein. Als er etwas nach 12 Uhr vor die Haustüre des Tanzlokales trat, fiel ihn, angeblich ohne Grund, der neunzehnjährige Dienstknecht Josef Bergmann an und versetzte ihm drei Stiche, welche die Gedärme des Gestochenen zum Vorschein brachten. Der Attentäter wurde bisher noch nicht verhaftet.

Schaubühne.

Samstag, den 14. Februar wurde die bekannte Operette „Giroflé-Girofla“ von Charles Lecocq zum Vortheile der ersten Operettenängerin Fräulein Steffi Leo aufgeführt. Dieses melodische Werk des bekannten französischen Komponisten wird von einigen Musikkritikern noch höher geschätzt als seine wohlbekannte Operette „Angot“, welcher unter seinen Werken der erste Platz gebührt. Die eigenartigen, abwechselnden Melodien und das geschickt zusammengestellte, interessante Textbuch rechtfertigen diese hohe Meinung. Trotz mehrerer 100 Aufführungen, welche das Stück im Jahre 1876 erlebte und trotz mehrfacher Wiederholungen desselben in den letzten 25 Jahren erscheint es nicht im geringsten abgespielt zu sein, sondern bewährt noch immer seine alte Anziehungskraft. Der treffliche Musikleiter war imstande, durch mehrere Transponierungen das Stück für unsere Bühne spielfähig zu machen, eine günstige Besetzung aller Rollen schien im voraus den Erfolg zu sichern. Ein zahlreiches Publikum aus den besten Kreisen ehrte die beliebte Benefiziantin durch sein Erscheinen, verfolgte mit lebhaftem Interesse die wechselnden, bunten Bilder, die durch hübsche Kostüme belebt waren, und ergöhte sich am Rhythmus der angenehmen Melodien. Fräulein Leo wurde bei ihrem Erscheinen als Giroflé mit enthusiastischem Beifall begrüßt und ein Blumenregen ergoß sich vom Schnürboden auf die Bühne. Gleichzeitig wurden ihr zahlreiche Kränze, Bouquets und andere Blumenspenden von Seite des Publikums überreicht. Sie war sehr gut bei Stimme und auch ihr Spiel war sehr grazios und durchaus tadellos. Ihr angenehmes Organ klang aus den Terzetten und Duettetten deutlich hervor und manchmal übertönte es sogar den Chor. Frau Dvory hat sich als Aurora durch ihr gefälliges, geschicktes Spiel ausgezeichnet. Alles war wohl durchdacht und erhob sich über das Niveau des Gewöhnlichen. Pedro und Paquita (Fräulein Finaly und Fräulein Irmen) trugen durch ihr Spiel auch zum Erfolg des Ganzen bei. Herr Fournes als Marasquin führte sich bei uns durch sein gefälliges Spiel ziemlich vorteilhaft ein. Er verfügt über eine große Gesangstechnik, doch schien eine leichte Indisposition die volle Entfaltung seiner Stimmittel zu hindern. Vollbefriedigt hat Herr Günther als Murzuk durch Spiel und Gesang. Mit vorzüglich hergerichteter Gesichtsmaske gelang es ihm durch sein drastisches Spiel nicht endenwollende Lachsalven hervorzurufen und lebhaften Beifall zu verdienen. Er war ganz in seinem Elemente und dürfte die Durchführung dieser Rolle zu den besten seiner Leistungen gehören. Herr Laube als Don Bolero war wie immer sehr gut in Spiel und Gesang. Seine selbsterfundnen, gelungenen und witzigen Wortverdrehtungen scheinen unerschöpflich zu sein. Den Piratenhauptide sang und spielte Herr Warnow zur Zufriedenheit. Die Chöre, obzwar spärlich besetzt, waren gut einstudiert und gut ausgeführt. Das Orchester hielt sich unter der trefflichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Jaksch wacker. Fräulein Leo kann mit dem Erfolge dieses Abendes auch in materieller Hinsicht wohl zufrieden sein, denn einige ihrer Anhänger und einige feinfühlende Damen fügten den Blumenspenden Geschenke hinzu. Eine ungenannt sein wollende Gönnerin leistete sogar eine namhafte Ueberzahlung. Wohlbefriedigt verließ man das Theater.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

- Am 20. Februar zu Graz (totes Stechvieh).
Am 21. Februar zu Rann (Schweinemarkt).
Am 23. Februar zu Tüchern** im Bez. Gälli; Katal* im Bez. Obdach; St. Veit am Vogau** im Bez. Leibnitz; St. Philipp**, Bez. Drauzburg; Gams** im Bez. Stainz; Febring*; Geistal** im Bez. Voitsberg; Haus** im Bez. Schlading; Großlobming** im Bez. Knittelfeld; St. Gallen**; Nanten** im Bez. Murau; Widem* im Bez. Rann; Traßlau** im Bez. Franz.

Am 24. Februar zu Hl. Geist bei Litsche** im Bez. Gonobitz; Tüffer**; Gleichenberg** im Bez. Feldbach; Gröbming*; Erdning; Wenigzell* im Bez. Vorau; Knittelfeld**; Arnfels**; Wildon**; Windisch-Feistritz**; Friedau. (Schweinemarkt); Rohitsch**; Drauzburg**.

Museumverein in Marburg.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und seinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Raf.

Eingekendet.

Da es schon wiederholt vorgekommen ist, daß sich meine geehrten Kunden bei mir beschwerten, daß Schleifereien, die mein Behrjunge abholte, nicht zur Zufriedenheit gemacht wurden, so sehe ich mich veranlaßt, anzuklären, daß ich noch nie Schleifereien von meinem Behrjungen ab sammeln ließ und es auch in Zukunft nicht tun werde.

Wenzel Komenda.

Verstorbene im allg. Krankenhause.

- 19. Jänner. Marie Glabesch aus Pobersch, 74 Jahre. — Luzia Mafel aus Hermanez, 33 Jahre.
22. Jänner. Marie Amon aus Belsitz, 73 Jahre. — Johann Bass aus Reifing, 10 Jahre.
23. Jänner. Anton Andretschlo, aus Zinsath, 64 Jahre.
24. Jänner. Maria Hornmann aus Pollenschaf, 31 Jahre. — Josef Wacko aus St. Lorenzen, 43 Jahre.
26. Jänner. Wenzel Wagner aus Marburg, 3 Jahre.
29. Jänner. Agnes Werdnig aus Pölsbach, 51 Jahre.
31. Jänner. Franz Stallinger aus Pölsbach, 68 Jahre. — Maria Ferich aus Unter-Rötsch, 63 Jahre.

Briefkasten der Schriftleitung.

Namenloser Einsender. Die alte Geschichte: Unterschrittenlose Zuschriften in den Papierkorb.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Eine Fülle reizender Kinderkleider bringt das dieswöchentliche Heft der „Illustrierten Sonntags-Zeitung für unsere Frauen“ (Verlag von Kraß, Hefl & Komp., Wien, VII/3, Neustiftgasse 74, Preis pro Heft 24 Heller). Zu den meisten der wirklich praktischen und von jeder Mutter leicht herzustellenden Kleidern enthält der dem Heft beiliegende große doppelseitige Schnittmusterbogen naturgroße Schnitte. Des weiteren bringt die Beilage „Der Hausfrau Schatzkästlein, ein Lexikon für Kochkunst und Haushalt“, zahlreiche Rezepte. So enthält z. B. das 10. Heft dieses Lexikons, welches der dieswöchentlichen Nummer der „Sonntags-Zeitung“ beiliegt, eine große Anzahl Rezepte für Eierpeisen aller Art, die in dem nächsten Heft wohl noch eine Fortsetzung finden werden. Der unterhaltende Teil der „Sonntags-Zeitung“ bringt die Fortsetzungen zweier höchst spannender Romane, eine Novelle, Bilder, Beschreibung des Wiener Schriftstellerballes, Gedichte etc.

Eine neue Erfindung ruft in der Damenwelt ungeheure Sensation hervor. „FLOX“ heisst das neue Farbmittel, womit man in 15 Minuten Vorhänge, Blousen, sowie jedes Kleidungsstück etc. etc. in jeder beliebigen Farbe farb- und lichtecht umfarben kann. „FLOX“, Stofffarbe, gesetzlich geschützt, 17060/1, ist in allen Farben überall erhältlich und kostet 1 Tube für ca. 40 Meter Stoff 70 Heller, schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr. Postversandt einzelner Tuben gegen Voreinsendung des Betrages von 80 Heller (auch in Briefmarken), schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr, franko. Zusendung durch den Generalvertrieb HUGOPOLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34, Telephon 7175. 394

WILHELM MAAGER'S
DORSCH
Leberthran

Das ist die Frucht aus dem Nordsee, durch besondere Reinheit & Gesundheit empfehlenswert für Kinder, Kranke & alle, die an Verdauungsstörungen leiden.

Produktion in
Verchussstraße

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.
2912
Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschl. geschützter Abfüllung)
gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.
von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie
W. Maager, Wien III/3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Marburger Marktbericht.

Vom 8. bis 14. Februar 1902.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	96	1 40	Kren	"	40	50
Rabfleisch	"	1 20	1 40	Suppengrün	"	30	32
Schafffleisch	"	80	1 —	Kraut saures	"	20	24
Schweinefleisch	"	1 20	1 40	Rüben saure	"	20	24
geräuchert	"	1 60	1 68	Kraut	100 Kops	—	—
Fisch	"	1 40	1 70	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 08	1 12	Weizen	100 Kilo	14 60	15 40
Schulter	"	1 —	1 04	Korn	"	12 60	13 40
Viktualien.				Gerste	"	12 60	13 40
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafer	"	13 40	14 20
Rundmehl	"	26	28	Rufurup	"	14 10	14 90
Semmelmehl	"	22	24	Gerste	"	14 60	15 40
Weizenmehl	"	18	20	Haide	"	16 60	17 40
Schwartzpohlmehl	"	14	16	Fisolen	"	16 —	22 —
Türkenmehl	"	22	24	Geflügel.			
Haideemehl	"	36	44	Indian	Std.	2 80	4 —
Haidebrein	Liter	32	36	Gans	Paar	2 80	4 —
Hirsebrein	"	20	22	Enten	"	2 60	3 60
Gerstbrein	"	20	24	Wachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 40	2 40
Türkengries	"	26	28	Kapaune	Std.	2 —	3 80
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	24	64	Dbst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	24	32
Linzen	"	32	64	Birnen	"	24	36
Fisolen	"	20	24	Küffe	"	—	—
Erbsen	"	—	6				
Knoblauch	"	16	20	Diverse.			
Eier	1 Std.	50	54	Holz hart geschw.	Met.	6 40	6 80
Käse steirischer	Kilo	30	60	" ungeschw.	"	7 —	7 50
Butter	2	2 80	60	" weich geschw.	"	4 80	5 40
Milch frische	Liter	18	20	" ungeschw.	"	6 —	6 50
abgerahmt	"	8	10	Holzbohle hart	Hftl.	1 40	1 50
Milch süß	"	40	56	" weich	"	1 30	1 40
saurer	"	56	64	Steinbohle 100	Kilo	2 20	2 40
Salz	Kilo	—	24	Seife	Kilo	40	64
Rindschmalz	"	2 —	2 10	Kerzen Unschitt	"	1 —	1 10
Schweinschmalz	"	1 58	1 60	" Stearin	"	1 60	1 68
Speck gehackt	"	1 56	1 60	" Styria	"	1 50	1 60
frisch	"	1 32	1 40	Holz 100	Kilo	4 80	5 40
geräuchert	"	1 56	1 60	Stroh Lager	"	5 60	6 —
Kernsetze	"	1 40	1 44	" Futter	"	3 —	3 40
Zweitschen	"	50	56	" Streu	"	2 60	3 —
Zuder	"	90	96	Bier	Liter	32	40
Stümmel	"	1 —	1 10	Wein	"	56	1 64
				Brantwein	"	60	1 60

Sessel zum Flechten

übernimmt zu billigsten Preisen und schönster Ausführung
Theresa Folger bei Herrn Zwilling
Erzgerplatz.

Hübsch möbliertes, gassenseitiges Zimmer

mit separatem Eingange ist zu vermieten, Herrngasse 2, 2. St., links. 361

Wohnung

mit 2 Zimmern, samt Zugehör, 1 St., Tegethoffstraße 42, zu vermieten. Auskunft bei der Hausbesorgerin. 364

Süßes Heu und Grummet

zu verkaufen, Lendgasse 8. Dasselbst eine Wohnung mit Zimmer u. Küche sogleich zu vermieten. 506

Nebenverdienst

bauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und seßhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd. 1219

WOHNUNG

mit Zimmer, Küche in der Nähe des Rärntnerbahnhofs vom 1. März gesucht. Anträge Pobersch Nr. 46, 1. Stock. 515

Näheres über ein neuerfundenes

2705

Aufsehen

erregendes Präparat mit geradezu augenscheinlichem Erfolge bei Miesern, Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und Händen, bei schwierigen Händen und Kopfschuppen theilt unentgeltlich mit **Johann Grollsch**, k. k. Privilegiumsinhaber in **Brünn** (Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken. Originaldosen à fl. 1.25.

Zu verkaufen

ein starker Fuhrwagen und eine halbgedeckte Kalesche. Rärntnerstraße 8. 437

Möbl. Zimmer

sonn- und gassenföchtig, 1. Stock, sep. Eingang, Burggasse 6 bei Frau Marie Erhart.

Baumstämme

zirka 70 Stück in verschiedenen Dimensionen zu verkaufen. Anf. Rärntnerstraße 8. 436

Keines echt ohne Schutzmarke.

PLATINUM ANTI-CORSET

Ersatz für Corsets.
Leicht waschbar da Stäbchen entfernbar.

Vollendung der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinlichkeit.

Das Original Englische „Platinum“ Anti-Corset.

Alleinverkauf
Gustav Pirchan
Marburg.

Branntwein-Destillation

wird in jedem Orte eingerichtet u. gründl. Manipulation von einem Fachmanne kostenlos erteilt, mit der Erzeugung und dem Verkauf kann sofort begonnen werden. Für beste Erfolge und behördl. Bewilligung wird garantiert. Respektanten belieben ihre Offerte unter „Sicherer Erfolg P. 460“ an die Annoncen-Expedition W. Dufes Nachfolger Wien, I., Wollzeile 9, zu richten.

Fünfstimmerige

Wohnung

samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Derwuschel, Marburg. 26

Schönes Eckhaus

mit 8 Zimmer, 5 Küchen, Keller, Waschküche, Brunnen, Wasserleitung, großem Garten, nebst schönem Bauplatz, 5 Min. vom Hauptbahnhofe, 9 Jahre feuerfrei, jährlicher Zins-ertrag über 600 fl., ist um 9000 fl. zu verkaufen. Die Hälfte kann liegen bleiben. Anzusagen in der Verm. dieses Bl. 350

Zahle 127

die bekannt besten Preise für **altes Gold und Silber** Platin, Gorten, Edelsteine.

Juweller Gerstner, Salominipplatz 15. „zum eis. Mann“, Graz.

Älterer lediger

Gärtner

wird sofort aufgenommen. Zuschriften sind zu richten mit Angabe der Bedingungen an die Gutsverw. Schloß Gamsenegg, Post Gutenstein, Rärnten. 461

Bosna - Pflaumen

hochprima und 2. Qualität per Kilo 15 kr. sowie türkl. Lequar (Bowiedel) empfiehlt 469.

Gans Andraschitz, Marburg, Rärntnerstr. 25, Schmidplatz 4.

Kaffee aus erster Hand

d. h. direkt vom Kaffe-Pflanzler ohne allen Zwischenhandel, vollste Garantie

für unverfälschten, naturrechten, vorzüglichen Kaffee bei billigsten Preisen. Unsere Besitzung auf der

Insel Java, wo bekanntlich der beste Kaffee der Welt wächst, hat einen Umfang von zirka 80 Kilometer und befinden sich auf derselben 12 Dörfer mit beiläufig 30.000 Einwohnern. Unsere ausgedehnten Kaffeepflanzungen werden auf das rationellste bewirtschaftet, so daß unsere geschützte Marke

JAVAFLO

sich einer immerfort wachsenden Beliebtheit erfreut. Unser Kaffee ist sehr aromatisch und wohlschmeckend, dabei äußerst ausgiebig. Wir laden daher zu einem Versuche höflichst ein. Wir versenden Postkoll franko jeder inländischen Poststation (ganz speisenfrei) per Nachnahme zu folgenden Preisen:

Javaflo 3 Kilo . . . fl. 4.38

 " 4 1/2 " . . . fl. 6.65

Turk & Komp., Großgrundbesitzer auf Java. Kaffee- und Tee-Verkauf in eigener Regie.

Triest, Via Rapico Nr. 6.

Julie Wenedikter Domgasse 3

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Weißwäscharbeiten sowie auch zum Glanzbügeln der Herrenwäsche u. Vorhängeputzen.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Miteser, Blüthchen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Teichen a/S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 fr. bei Drog. A. Wolfram und Karl Wolf in Marburg.

WOHNUNG

mit Gewölbe, Zimmer, Küche s. Zugehör, auch für Kanzlei geeignet, zu vermieten; Auskunft Burggasse 5, 1. Stock. 450

Größeres Gastgeschäfft

zu pachten gesucht in der Stadt oder in Industriort. Adresse in der Verm. d. Bl. 451

Garten

zirka 2000 qmeter groß, wovon 1000 qmeter in bestem Ertragnisse befindliche Spargelplantagen, dann Mistbeete und Spalterobst, ist ab 1. Jänner 1903 zu verpachten. Eventuell auch Wohnung dazu. Näheres bei **F. Abt**, Dellingerstraße 12. 15

Ein gut gehendes Spezerei-Geschäfft

in Graz ist unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen. Nächste erteilt Herr Josef Stanzar, Schulgasse 5. 491

Turbinen für alle Verhältnisse, Regulatoren Patent Rüsck-Sendner.

Kesselfeuerungen

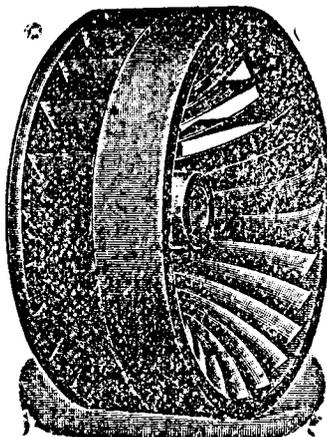
Patent Dürr, kohlenparend und rauchverzehrend.

J. Jg. Rüsck

Maschinenfabrik und Eisengießerei

Dornbirn, Vorarlberg.

Beretreter gesucht. 895



C. Pickel, Betonwarenfabrik

Marburg, Volksgartenstrasse 27

(Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoiren, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Metallacher Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premsfäbrik Falzziegelfabrik des H. Haas & Komp. 339

Wer 29

guten Tee
und echten
Jamaika-Rum

haben will, versuche eine kleine Probe bei
Max Wolfram, Herreng. 33.

Frische 200 Bruch-Eier

4 Stück 10 kr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl.

Komplette Dekoration: Hochzeiten und Festlichkeiten billigt bei

A. Kleinschuster Marburg.

Alte künstliche Zähne

kauft zu den besten Preisen **Jaweller Gerstner, Jakobiniplatz 15, „zum eis. Mann“, Graz**

Täglich frische Milch

bei größerem Quantum auf Wunsch ins Haus gestellt von **Tschernitsch, Theatergasse 15. 566**

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Zuverkaufen

Realität mit 10 Zimmer, 3 Keller, 1 Stall, Gemüsegarten, Preis 7000 Gulden, 2400 können liegen bleiben. Anfrage Kärntnerstraße 102. 493

Lehrmädchen

der Schneiderei wird bei **Dr. Ribitsch, Tegetthoffstraße 64** aufgenommen. 474

Ein neues Haus

20 Min. von der Stadt entfernt, zu verkaufen. Preis 1750 fl. Anfrage Draugasse 10, Greislerei. 504

Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon, Marburg.

Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völlei etc. nehme man auf ein Stückchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Prograda** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Thierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend. Man achte genau auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und den Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **ICH DIEN**. Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen **Vorausanzahlung**

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Prograda** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Thierry's edite Centifolienfalbe



ist die kräftigste Zugfalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 K. 50 S. Ein Probetiegel gegen Vorausanzahlung von 1 K. 80 S. versendet

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Prograda** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingebrennte Schutzmarke. 3248

Zur Frühjahrs-Saison!

empfehle ich mein reichsortiertes Lager in diversen **Eisenwaren**, als Hauen, Schaufeln, Hacken und anderen landwirtschaftlichen Werkzeugen und Gerätschaften in allerbesten, verlässlicher Qualität. Ferner für Bauten verschiedenes Zugehörzeisen, Baubeschläge, Schlösser etc., sowie Drahtstiften den Herren Bauunternehmern, Bauherren, Tischlern und Privaten unter Zusage reellster, solidester Bedienung und allerbilligster Vorzugspreise. 468

Hans Andraschitz, Eisenhandlung „Zur gold. Sense“, Schmidplatz 4, Marburg.

Blusen-Gelegenheitskauf

in 91 Flanell-, Tuch- und Barchent-Blusen **Gust. Pirchan, Marburg.**

Möbellager.

Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigst berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

Nikolaus Benkič, Tischlermeister

und Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26,

Beim Dienstmann-Institut „Union“ in Marburg

werden mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Anzufragen Burggasse 26. 476

Dienstmann-Institut „Union“ in Marburg reg. Gen. m. b. S.

Der Vorstand: **Karl Schell.**

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek, Meiserstraße 26. 2283

Herren-Manschetten!

gute Qualität

wird eine Sorte staunend billig verkauft.

3 Paar 70 kr., 6 Paar fl. 1.30

Gustav Pirchan, Marburg.

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfehlte sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN

mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 05 oder 025 gr. für Kinder 015 gr.

Billiges sicheres **50h** Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Droguerien

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

Harte polierte und weiche

Möbel

Einsätze, Matratzen

mit Rosshaar und Afrique

in grosser Auswahl billig und gut bei **Paul Srebre.**

